



W, Hundertmark
Bremen, August, 1974

70 Jahre Arbeitergesangverein Bremen

Am 7. September 1904 trafen sich etwa 50 Zigarrenmacher, Textil- und Metallarbeiter. Sie waren der Einladung des 1. Vorsitzenden des Textilarbeiterverbandes, Nieder-Welland, gefolgt.

Ziel der Zusammenkunft war, einen Männerchor zu bilden, um den vom 18. bis 25. September 1904 in Bremen stattfindenden SPD-Parteitag mit Arbeiterliedern zu begrüßen. Die Delegierten waren von den Darbietungen des Chores begeistert. Dieser Parteitag hat in der Geschichte der Arbeiterbewegung große Bedeutung, weil er die ablehnende Haltung des Dresdener Parteitages (1905) korrigierte und die Herausgabe einer Zeitung für die Jugend beschloß. Zahlreiche Anträge aus unteren Parteiorganen und der Appell Karl Liebknechts an die Delegierten, die Jugend zum Kampf gegen den Militarismus zu erziehen, waren für diesen Beschluß entscheidend. Der Bremer Parteitag leitete damit die Entwicklung der sozialistischen deutschen Arbeiterjugendbewegung ein und wurde zur Geburtsstunde vom Arbeitergesangverein (AGV) in Bremen.

Mit der Geburtsstunde begannen auch die Schwierigkeiten. Einen Gesangverein aus lauter "Roten" zu dirigieren, war ein gefährliches Unternehmen. Trotzdem übernahm der Musik-Pädagoge Hermann Böse die musikalische Leitung. Dieser war seit 1894 Mitglied der SPD und stand ohne Rücksicht auf seine staatliche Anstellung auf der Seite der Arbeiterklasse. Seine Musikalität und seine pädagogischen Fähigkeiten entwickelten das Schulorchester der heutigen Schule an der Hermann-Böse-Straße zu einem über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Klangkörper, sowie den AGV zu einem Chor, der durch eigene Konzerte und durch die Mitwirkung bei Partei- und Gewerkschaftsveranstaltungen Beliebtheit und Anerkennung errang.

Mit der Entwicklung des künstlerischen Niveaus wuchs auch der Chor. 1907 zählte er 175 aktive Sänger und 150 passive Mitglieder. 1909 wurde ein Frauenchor und danach ein Kinderchor gegründet. Als Ostern 1911 der Männerchor in Berlin zwei Konzerte gab, zählte der AGV 240 Sänger, 155 Sängerinnen, 240 singende Kinder und 200 passive Mitglieder „Die Qualität der Chöre wird dadurch demonstriert, daß das Städtische Orchester Bremen mit dem AGV Konzerte gestaltete.

Die im Verein auf die Interessen der Arbeiterpolitik orientierte Kulturarbeit beeinflusste wesentlich die Haltung der Mitglieder. Sie standen an der Seite der Bremer Linken, die die von der SPD und der 2. Internationale beschlossene Friedens- und Antikriegspolitik im 1. Weltkrieg entschlossen fortsetzten; sie waren am 6. Dezember 1918 im Fangturm bei der Gründung der Kommunistischen Partei dabei; und ihr Dirigent Hermann Böse wurde der Leiter des Volkskommissariats für Schule und Bildungswesen im am 10. Januar 1919 frei gewählten Rat der Volksbeauftragten. Nach der militärischen Niederschlagung der Bremer Räte-Republik durch das illegale Gerstenberg-Korps - wozu Noske die Anweisung gab - blieb auch der AGV von den Auseinandersetzungen in der Arbeiterbewegung nicht verschont.

Obwohl sich nacheinander Teile zu zwei neuen Chören abspalteten, blieb der AGV der mitgliederstärkste und unter der Leitung von H. Böse auch der leistungsstärkste Verein.

Anläßlich des Rückblickes auf 25 Jahre AGV gab H. Böse Rechenschaft über die geleistete Arbeit. In den Chor-Konzerten wurden mit den Arbeiter- und Volksliedern auch werke der Großmeister von S. Bach bis R. Strauß dargeboten. Die Menge des

mit den Chören Erarbeiteten macht uns heute erstaunt. In den vier Sparten, gemischter, Frauen-, Männer- und Kinderchor, wurden 550 Werke in den 25 Jahren aufgeführt. Die Konzerte mußten in Bremen in der Regel am nächsten Tag wiederholt werden. Die sorgfältige Pflege des Volksliedes war für H. Böse die kräftigste Wurzel, aus der das Musikleben immer wieder schöpfen kann. Das Volkslied war für ihn die Stimme der Völker.

Neben den Konzerten veranstaltete der AGV Darbietungen künstlerischen Tanzes, Kammermusik und Liederabende mit in- und ausländischen Künstlern sowie Konzerte mit dem Städtischen Orchester. In Vorträgen machte H. Böse den Chor mit der Musikentwicklung vom 15. bis 20. Jahrhundert vertraut. Außerdem sprachen unter anderem als Gäste: Dr. Alfred Gutmann über „das Volkslied“, Hermann Duncker über „die Ballade“, Erich Mühsam über „Kunst und Proletariat“, Edwin Hoernle über „Liebknecht und Luxemburg“. Der AGV war so musikalische Volkshochschule und Arbeiterbildungsverein.

Als am 30. Januar 1933 Hindenburg Hitler zum Reichskanzler einsetzte, wurde diese Arbeit unterbrochen. Der AGV ließ sich nicht gleichschalten; er löste sich selbst auf. Ein Teil der Mitglieder kam für ihren antifaschistischen Widerstand in die KZS und Zuchthäuser. Im 2. Weltkrieg arbeiteten Mitglieder des AGV in der Bästlein—Jacob-Abshagen—Gruppe. Im November 1942 verhaftete die Gestapo Teile der Gruppe, darunter auch H. Böse.

Völlig entkräftet wurde er vor Beginn des Prozesses am 15.7.1945 entlassen. Zwei Tage später starb der 72—jährige. Der damalige Ehrenvorsitzende H. Enderling und andere Sangesbrüder erhielten langjährige Zuchthausstrafen.

Nach 1945 wollten die Mitglieder des AGV eine einheitliche demokratische Sängerbewegung ins Leben rufen. Eine Zusammenkunft von Verantwortlichen der Organisation „Deutscher Sängerbund“ und „Deutscher Arbeiter-Sängerbund“ im „Verein Vorwärts“ verlief ergebnislos. Die Sängerbünde gingen getrennte Wege. Der Arbeiter-Sängerbund nannte sich nun „Deutscher Allgemeiner Sängerbund“ (DAS). Die Vereinigung des AGV mit dem „Arbeiter Sängler Chor Bremen“ löste sich mit dem neu aufkommenden Antikommunismus (der Staatsdoktrin des III. Reiches) trotz der gemeinsamen grausamen Erlebnisse, aber auch trotz der Erfahrungen des gemeinsamen Handelns in der Kampfgemeinschaft gegen den Faschismus vor und indem ersten Jahr nach 1945 bald wieder auf.

Trotz vieler Schwierigkeiten erzielte der AGV beachtliche Erfolge. So nahm er unter anderem 1955 als einziger Bremer Verein am ersten Wartburgtreffen deutscher Sänger teil. Zu 50 Jahre AGV war das Volkskunstensemble „Fritz Heckert“ zu Gast. Ein Jahr später fuhren 550 aktive Sänger und 100 passive Mitglieder zum Wartburgtreffen. In Erfurt gab dieser Chor unter dem Bezirks-Dirigenten F. Ropers ein eindrucksvolles Konzert.

Der AGV gab Konzerte unter anderem in Dresden, Hettstedt, Potsdam, Rostock, Eisenach, Magdeburg, Merseburg, Berlin. Gegenbesuche dieser Chöre in Bremen, aber auch Chöre aus Essen, Bochum, Herne, Remscheid, Finthen, Oldenburg, bereicherten die Konzerte des AGV. Besonders herzliche Beziehungen bestehen zu den Chören in Enschede, Rotterdam, Finsterwolde und Amsterdam.

Das Jubiläumskonzert zu 60 Jahre AGV wurde von einem eigenen starken Kinderchor, einem gemischten und einem Frauenchor gestaltet. Außerdem wirkten der M.G.V. „Gutenberg“, der G.V. „Glocke Ost“ und die Chorgemeinschaft „Alster Nord“ aus Hamburg mit.

Nach dem Weggang des Chorleiters W. Friedrichs übernahm 1968 K. Dannemann - obwohl schon 70 - den Chor. Die Gemeinschaft im Chor begeisterte ihn so, daß er zur Schöpfung einiger Lieder angeregt wurde. Als er die Chorleitung niederlegte, schenkte er dem Chor eine Friedenskantate nach Worten von Bert Brecht, die unter Mitarbeit von Sängerinnen und Sängern entstanden war.

Diese Kantate wurde im April 1975 gemeinsam mit dem Bremer Kammerorchester

„collegium sinfonia“, dessen Orchesterleiter H. Grass seit Anfang 1975 den Chor dirigiert, in der vollbesetzten Aula der Pädagogischen Hochschule uraufgeführt. Diese Friedenskantate fand bei einem Konzert am 6. April 1974 in Amsterdam begeisterte Zustimmung bei den holländischen Freunden.

Mit dem Kammerorchester hatte der AGV bereits am 20. April 1970 „Die Zauberflöte“ aufgeführt. Seit diesem Zeitpunkt hat sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt. Ob bei den Jahresabschlußfeiern, gemeinsam mit der VVN - Bund der Antifaschisten, oder den Gedenkfeiern für die Opfer des Faschismus oder für die gefallenen Verteidiger der Bremer Räterepublik vom 4. Februar 1919 oder bei Konzerten, heute wirken das Kammerorchester und der AGV fast immer zusammen.

Der AGV hat eine große Tradition zu bewahren. Er hat nach wie vor die Aufgabe, die Errungenschaften der Musik- und Gesangskultur zu pflegen, den Werktätigen nahezubringen und in ihren Dienst zu stellen. Eine Aufgabe, die unsere jungen Freunde mehr als bisher wahrnehmen sollten. Die sozialistische Arbeiterbewegung ist berufen und fähig, die wertvollen Kulturgüter zu pflegen und zu bewahren.

Privatarchiv

W. Hundertmark